

Ein Festtag wie noch nie

Wiens schönster 1. Mai

Stadt und Menschen im Schmuck der Freude / Würdige Feier auf dem Heldenplatz / Jubel im Prater

Das festliche, fröhliche Wien des Nationalfeiertages lag da in leuchtender Pracht seiner Maienkleider. Wie edel und getreulich drückten die unzähligen Fahnen, die rot strahlenden Phylonturme, die langen Reihen der Kranzmaße, deren insgesamt 4000 aufgestellt waren, mit ihren roten und goldenen Bändern die Stimmung aus, die an diesem Tag alle Herzen erhebt und das Gefühl aller Menschen zusammenklingen läßt zu einem mächtigen Akkord: **Freude des Lebens!**

Ganz Wien marschiert

Zum erstenmal seit Wochen spannte sich gestern ein heller Himmel über die Stadt. Durch den freundlichen, sonnenüberglänzten Morgen schmetterte nach sechs Uhr in allen Teilen der Stadt frische Marschmusik. Militärmusik durchzog die Hauptstraßen. Das große Wesen, das die Garnison veranfaßt hatte, brachte Wien auf die Beine.

Schon bald nach 6 Uhr morgens wurde es in den Wiener Straßen lebendig. Aus allen Straßen, die im leuchtenden Rot der Fahnenkreuzfahnen strahlten, kamen sie. SA-Abteilungen, Hitler-Jugend in geschlossenen Formationen marschierten der Inneren Stadt zu. Und einige Zeit später kamen von der Stadtgrenze her neue Rüge von Menschen. Musikfahnen, Fahnen, mehrere Reihen SA-Leute, die östlichen Führer in ihren schmutzigen Uniformen und dann die Festteilnehmer: Männer, Frauen, Kinder, Junglinge und Greise, Mädchen und weishaarige Mütterchen.

In allen Bezirken bot sich dasselbe Bild auf den Sammelplätzen der Marschblöcke. Immer neue Gruppen kamen, die Tafeln mit den Namen der Betriebe voran. Der innere Gürtel war bald, fast in seiner ganzen Ausdehnung, ein ungeheures Menschenmeer. Die roten Fahnenkreuzfahnen wehten über den magrinen Baumkronen und den Köpfen der unzähligen Männer und Frauen, die immer noch durch neuen Jubel verstärkt wurden. Viele der großen Hauptstraßen in den äußeren Bezirken, boten den gleichen Anblick. Zuerst Fahnenwälder, Reihen von Männern in Braun, und dann in bunter Folge Gefolgschaft auf Gefolgschaft. Die der großen Betriebe, die hunderte, tausende Leute um faßten, die Angestellten der kleineren Unternehmungen, die Postler, die Straßenbahner, die Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke in Arbeits- und Dienstkleid, Kolonnen in Fahrbahnbreite und Kilometer lang. Musikfahnen spielten auf, um die Warteschlange zu kürzen.

In der Wolfganggasse in Meidling, in der Eigenstraße und in den umliegenden Straßen ist schon alles schwarz vor Menschen: Sammelplatz für Meidling. Wieder Fahnen, Uniformen, Weiß- und Braunbänder, Tafeln, Spruchbänder, Musik. Eine Strecke weiter, auf dem Margaretenberg, bis zum Wapleinsdorfer Platz, dasselbe Bild. Aber den Wapleinsdorfer Platz werden die letzten Straßenbahnzüge geleitet. Der mächtige Zug der Margaretnauer steht auf der einen, der nicht viel weniger lange der Wiedner auf der anderen Seite des Platzes. Und dann setzen sich die Rüge in Bewegung.

Dann kam Bewegung in die Gruppen. Ordnungsdienst des W.M.A. in Beiwagenmaschinen veranlassen dichteres Aufschließen. Von allen Seiten kamen Nachrichten: Die Favoritner marschieren schon, oder: Die Floridsdorfer, die Brigittener sind bereits lange auf dem Weg usw. Da jagten auch schon andre Motorradfahrer heran, Trompetensignale erklangen, das Zeichen für den Aufbruch, die die tausende, zehntausende, hunderttausende Menschen marschierten.

Über den reichgeschmückten Ring

Die Zugänge zur Ringstraße sind von Wache abgeperrt. Ein Spalter von SA-Leuten steht in der Mitte eine schmale Gasse frei. Wie auf ein verabredetes Zeichen ergießt sich in die leere Ringstraße ein Menschenstrom, der nun drei Stunden kein Ende nehmen soll. Nun erst erwacht der Sinn der Abperrung. Auf jeder Straßenseite ziehen hinter dem Spalter je zwei Beiwagen nebeneinander auf, während aus den Nebengassen, hinter den Sperreinstiegeln der Wache, dichte Menschenreihen stehen und die Gasse alle voll mit Wägen sind, die sich auf unerklärliche Weise den Zugang auf die Ringstraße erschritten haben.

Geräusch ist dieser Menschenstrom in seiner Bewegung, mit seinen Tafeln, Fahnen, mit seinen Musikfahnen und mit seiner Begeisterung. Wunderbar der frühlingsmorgens. Geschmückt wie eine Braut Wiens schönste Straße mit Fahnen und den roten und goldenen Bändern der Wägen.

Und welches Gefühl, in diesen Augen der Hunderttausende dieselben Menschen marschieren zu sehen, die noch vor fünf Jahren die Barolen des Klassenkampfes auf ihren Spruchbändern trugen. Alle diese Arbeiter der Hand und der Stirn, diese Straßenbahner, Postler, Eisenbahner, der Gas- und Elektri-

zitätswerke, diese Frauen und Männer der Arbeit, die heute nur von einer Erwartung erfüllt sind: Wir werden den Führer wieder hören!

Bezug um Bezirk marschiert vorüber, unabsehbar. Wie zum Tanz schreiten die jungen Mädchen, wie zu einem Volksfest die jungen Mütter mit dem Kinderwagen. Sie begehen den 1. Mai, das Fest der deutschen, nationalen Arbeiten!

Dann steht der Strom, sein Fließen stotzt im Menschenmeer, dessen Mittelpunkt der Heldenplatz ist. Seine Ziel ist erreicht. Noch Stunden, bis die Erwartung sich erfüllt: die Menschen scheinen unermüdet — und dann ist die Stunde da: Der Führer spricht.

Auf dem Heldenplatz

Die Front der Neuen Burg ist festlich besetzt. In der Mitte des Heldenplatzes ragt der riesige Maibaum, über dem Balkon erglänzt das Hoheitszeichen des Reiches.

Schon um 9 Uhr wurde das Burgtor geöffnet, und die Rüge bewegten sich, von zahlreichen Musikfahnen begleitet, auf den Heldenplatz. SA und SS hatten einen Korridor gezogen, hinter dem die Festgäste ihre Plätze einnahmen. Um 11 Uhr marschierten die Ehrenformationen auf, an der Spitze eine Kompanie deutscher Infanterie, dann je eine des österreichischen Infanterieregiments Nr. 15, der Luftwaffe und die Ehrenkompanie der Wiener Polizei in ihren neuen Uniformen, dann folgten Ehrentruppen der SA, SS, NSKK, NSKK und SS. Um 11 Uhr zogen Abordnungen der SA mit den alten Sturmflaggen und den Gausfanfarn der Gaus Wien und Leoben auf und nahmen auf der Haupttribüne Aufstellung. Die in den Rügen aus den Bezirken anwesenden Stetzer führten auf dem

Heldenplatz Volkstänze auf, die mit Beifall bedacht wurden.

Der Staatsakt

Gauléiter Bückel, der Oberbefehlshaber der Peresgruppe 5 General der Infanterie ist, begleitet vom Chef des Generalstabes Generalleutnant Ruoff, der kommandierende General des 17. Armeekommandos General der Infanterie Kienig schritten die Front der ausgerichteten Ehrenkompagnien ab. Auf dem Balkon hatten sich eingefunden:

Auf dem Balkon der Hofburg fanden sich die Ehrengäste ein, an ihrer Spitze in Vertretung des Reichsstatthalters Minister Dr. h. c. G. Laie-Sorstenau, Reichsbeauftragter Kappeler, die Minister Ingenieur Reinthalter, Dr. Fischböck, Dr. Menghin, Dr. Neumayer, Major Klausner und die Staatssekretäre Angelis, Dr. Wühlmann, Stuppel, Dr. Wimmer, Staatskommissar Dr. Wächter, SA-Gruppenführer Kesch, Gauwahlleiter Richter, Bürgermeister Neubacher, die Bürgermeister Kocid und Ingenieur Blasche.

Knapp vor 11 Uhr begann die Uebertragung aus Berlin

Und dann sprach der Führer. Der Beifall der unmittelbaren Teilnehmer an dem großen Staatsakt pflegte sich auch auf die Wiener über, die über die räumliche Entfernung hinweg ihren Führer von Herzen grüßen.

Um 1 Uhr war der hohe Staatsakt in Berlin zu Ende. Die Truppen auf dem Heldenplatz präsentierten und die feierliche Melodie der Symphonie erklangen auf. Am Schluß des Staatsaktes besetzten die Stabtruppen und Fahnen der Partei und der Verbände an den Ehrenkompagnien vorüber. Nur langsam leerte sich der Platz.

Wiedergeburt des Braters

Am Nachmittag kam der Prater zu seinem Recht. Von 3 Uhr an begann der Zutritt. Aber um 5 Uhr die Hauptallee durchschritt, traute seinen Augen kaum. So dicht drängten sich die Menschen. Dieser Prater, der in den letzten Kriegsjahren ein wirtschaftliches Trümmersfeld war und selbst an strahlenden Sommertagen leere Gassen zeigte, feierte gestern seine Wiedergeburt. Kaum, daß er die unübersehbaren Menschenwellen in sich aufnehmen konnte. Und es wurde immer voller, zwischen den Baumkronen und den Schaulustigen und den Hippodromen und den Schiebuden stauten sich die Massen, standen festgelegt und lachten und freuten sich die glückseligen Kinder.

Jubel der Hunderttausende auf der Jesuitenwiese

Hier hat sich wirklich ein Wunder vollzogen. Die Jesuitenwiese, dieser an Größe nicht zu überbietende Rummelplatz, war bei den Wienern fast schon in Vergessenheit geraten. Gestern aber war hier eine ganze Stadt von Zelten und Zuschauerständen entstanden, zwischen Hippodrom und Tanzpodien, in der Mitte ein riesiger Maibaum, Lautsprecher, fahrende Postämter — und Menschen, Menschen, nicht zu übersehen. „Kinderfesteplätze“ waren umlagert, aber nicht nur verschüttete Kleiner, die im beifalllosen Trübel ihre Eltern verloren hatten, auch die Erwachsenen, zahllose Ehe- und Liebespaare, die im Menschenstrom auseinandergerieten, feierten hier ein lärmendes Wiedersehen. Und SS und W.M.A. führten nimmermüde entzündende Volkstänze auf, und SA sorgte für Zelte und Zuschauerstände. Die Wiener Sängertruppen ließen ihre prächtigen Stetzer steigen, die vom Lautsprecher über den ganzen Platz getragen wurden. Es waren bezaubernde, unvergleichliche Bilder. Denn das war neu und wirkte geradezu suggestiv: Alle diese Hunderttausende schalteten. Nicht nur Schaulust, auch belle Zufriedenheit leuchtete aus allen Augen. „So etwas haben wir noch nicht erlebt“, verkündete glückstrahlend der Wirt eines der größten Pratergasthäuser, „der Volksprater feiert eine Wiedergeburt.“ Und der Festler eines Duppens der größten Schau- und Vergnügungshäuser erklärte stolz: „Schon 5 meine Leute an, die können dem Aufbruch kaum nachkommen. Das ist ja wirklich ein wahres Wunder.“

Gehpunkt...

Schatten beginnen sich zu senken, brausend und brandend wagt ein Meer von Stimmen über Allen und Gastgärten, die Villapark über alle ihre Wägelchen und Musikfahnen einseigt, die polternd und dampfend und pfeifend durch das Buchwerk eines, wirres Musikgemisch erfüllt die Luft, in den Tanzlokalen schließt und schmeigt sich Värchen an Värchen, eine rauschende Symphonie von Leben und Bewegung und überdäuselnden Jubels erfüllt die Hunderttausende. Nicht nur der Prater, auch die Wiener sind

fallen, Kaskaden, Springbrunnen in allen Farben abgelöst wurden und die Zuschauer ebenso entzückt wie die den Himmel taghell erleuchtenden Kugeln, die langsam zu Boden schwebten, je eine Fahnenkreuzfahne mit sich führend.

Ein Geheimnis war es den vielen tausenden Menschen, die plötzlich, als das donnernde Getöse schon abgebrochen war, doch am nächtlichen Himmel noch Leuchtflugeln explodierten und Garben in den zartesten bis zu den grellsten Farben abwarfen. Die Darbietungen wurden immer mit steigendem Beifall aufgenommen, der zu einer mächtigen Kundgebung anschwellte, als am Schluß die Front ein rotes Fahnenkreuz, von einem weißen Rand und Scheinwellen umgeben, zeigte.

Die Sprengstoffwerke und Pyrotechnischen Fabriken in Neumarkt erhielten Samstag die Mitteilung, daß ihnen vom Führer die Auszeichnung zuteil geworden sei, als nationalsozialistischer Musterbetrieb zu gelten.

Im Jugendbau des Führers

Besonders festlich verlief der Nationalfeiertag des deutschen Volkes in Linz. Bei der großen Jugendkundgebung auf dem Adolf Hitler-Platz lauchten die Jungens und Mädels mit großer Begeisterung den Ansprachen beim Staatsakt in Berlin, die durch Lautsprecher übermitten werden.

Die große Kundgebung der Ringer Betriebszellenorganisationen im Stadion bot ein Bild von ungeheurer Eindringlichkeit.

Nach der Uebertragung der Führerrede aus Berlin erklärte Bürgermeister und Kreisleiter Volkssprecher: „Ein Sohn unserer Heimat hat uns von Schmach und Elend befreit. Der Frühling ist ins Land gezogen und auch in unsere Heimatstadt Linz. Alle Arbeiter der Stadt und Faust verbindet das einigende Band der deutschen Volksgemeinschaft, das nur noch vertieft werden muß. Unser Vorbild wird immer nur unser Führer Adolf Hitler bleiben.“

Am Nachmittag veranstaltete die SS vor dem Maibaum noch eine Feier.

Ebenso eindrucksvoll wie in Linz verlief die Feier in Wels. Im Steyr beflagelten auf der Tribüne vor dem Rathaus Gassen mit Schurz und Werkzeug symbolisch das einigende Band der deutschen Arbeit durch treubehenden Händedruck.

Der Aufbau des Junavolkes in Oesterreich beginnt

Der Führer des Jungvolkes im SS-Gebiet Franken, Hauptjugendführer Heinz Kef, wurde von der Reichsjugendführung mit dem Aufbau des Jungvolkes in Oesterreich beauftragt. Heinz Kef hat sich bereits nach Wien begeben, von wo aus er zunächst für die Dauer eines halben Jahres seinen verantwortungsvollen Auftrag ausführen wird.

Mit Heinz Kef wurde einer der aktivsten Jugendführer in einen Wirkungskreis berufen, der ihm im weitesten Maß Gelegenheit gibt, seine Tatkraft und seine Erfahrung in den Dienst eines wieder zum Reich zurückkehrenden Volkes zu stellen.

SS-Landesdienst überfüllt

Da die Anmeldungen für den Landesdienst die vorläufig borgelegene Höchstgrenze von 2000 bereits überschritten haben, können weitere Teilnehmer nicht mehr aufgenommen werden. Es ist also vorgesehen, daß zu einem späteren Termin, der rechtzeitig bekanntgegeben wird, Neuanmeldungen erfolgen können.

kaum wiedergewonnen. Aus ihrem Jubel formt sich beglückend eine Massenentzückung: Endlich ein 1. Mai, wie man ihn nicht schöner erträumen konnte — ein wahres Volksfest und ein Tag ungetrübter Lebensfreude...

Großartiger Ausklang

Den Abschluß des Festes im Prater bildete das Riesenfackelwerk auf dem Trabrennplatz. Bereits zwei Stunden vor Beginn war der Platz von mehr als 100.000 Personen besetzt, so daß die Späterkommenden nur mehr zum Teil Einlass finden konnten. Musik und eine heitere Anlage verkürzten den Warten die Zeit bis zum Beginn der Darbietungen, die von einer in Wien bisher noch nicht gesehenen Pracht waren. Die Sprengstoffwerke und Pyrotechnischen Fabriken in Neumarkt (Bayern) hatten zur Durchführung dieses Riesenfackelwerkes einen überaus großen Apparat aufgegeben. Den Beginn machten einfache Raketen, die bald von farbenprächtigen Blumenträgern, meterhohen Palmen, Wasser-

Deutscher Gesang und Tanz in der Urania

„Ein Volk, ein Reich, ein Lied“

Wohl wenig andre Völker haben einen so reichen Schatz an Volksliedern wie das deutsche, und dieses unermessliche Gut hat stets die sorgfältige Pflege und Venerierung gefunden. Große Künstler nahmen sich seiner an, und jeder Stamm des nun geeinten Deutschlands war stolz auf seine Gesänge und Eigenart. Immer größer wurde das Interesse für die Volkskunst der Brüder auch in anderen Gauen, und bedeutende Vorkarbeit für den Zusammenfluß wurde durch das Näherbringen der Empfängerart aller Deutschen auf dem Gebiet des Gesanges geleistet. Die Vortragsfolge „Ein Volk, ein Reich, ein Lied“, die die Wiener Urania nun darstellt, zeigt einen Ausschnitt aus dem bunten, vielfarbigen Leben des deutschen Volkes. Von der Wasserlant bis zu den Alpenpfeifen tönt es da in einer Zunge, doch mit verschiedensten Melodien.

Eine Reihe von Chören führte von der Ostsee bis Mitteldeutschland. Im zweiten Teil sprachen Lieder aus den Alpenländern unmittelbar zu Herzen. Die ausgezeichnete Wiebergabe erfolgte durch den Chor des Deutschen Volksgesangsvereins, Leitung Karl Kuch, den Biergesang des Deutschen Volksgesangsvereins (Grete Wurdak, Franz Köppler, Marianne Freyer, Professor Doktor Georg Köppler) unter Mitwirkung des Urania-Orchesters (Leitung Kapellmeister Josef Aichhorn). Konterfänger Franz Karl Kuch bot einige der ergreifenden Volksliednachschöpfungen von Brahms, er erntete verdienten Beifall.

Ist vom Volkslied die Rede, so ist der Volksstanz nicht fern, denn beide

strömen aus derselben Quelle. Diese deutschen Tänze von Schleswig bis zum Großglockner sind alle voll Anmut, Naturnähe und reizvoller Abwechslung, wenn sie auch, in immer neuer Gestalt, das ewig gleiche Thema: die Lebensverbundenheit, behandeln. Der Urania-Volkstanzkreis unter Leitung Professor Raimund Zoder gab die bunte Reihe von Tänzen in einprägsamer und lebendiger Weise wieder, wobei Direktor Karl Kager die verbindenden Texte in der gewohnt meisterrfahrenen Form sprach und in humorvoller launiger und ernster Art die Dinge an den Zuhörer heranbrachte. Prächtige Lichtbilder aus allen Gegenden Deutschlands unterstützten seine Worte. Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied, von der begeisterten Zuhörerschaft mitgegeben, bildete den weichen Abschluss des Abends.

* Auflösung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes. Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund, der durch die Wiedereingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich sein Vereinsziel erreicht hat, veranstaltet Mittwoch, den 11. d., seine letzte ordentliche Vollversammlung. Der Abend findet im großen Musikvereinsaal um 8 Uhr statt und wird durch eine Festkaffee eröffnet. Der erste Abnahmestellvertreter Reichsstatthalter Dr. Arthur Seydewitz und der Obmann des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes Bürgermeister der Stadt Wien SA-Brigadeführer Dr. Ing. Hermann Neubacher werden Ansprachen halten.